

Vernetzen – Metakognition im Oberstufenunterricht



Vernetzung – das ist nicht nur fächerübergreifendes Lernen. Vielmehr sollen die Schüler lernen, Sinnstrukturen zu erfassen und ihr Wissen in Zusammenhänge zu bringen, auch über längere Lernzeiträume hinweg. Um dies zu fördern, können curriculare Vorgaben als Unterrichtsmaterial sowie der metakognitive Blick auf Aufgabenstellungen gute Dienste leisten.

Klassenstufen: 11–13
Zeitbedarf: 3–4 Stunden
Kopiervorlagen: 3
Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen Metakognition als Methode der Planung, Bewältigung und Kontrolle selbstständigen Lernens;
- kennen die zur Vernetzung verpflichtenden Vorgaben;
- vergleichen und erproben Arten und Formen der Vernetzung.

Die Selbstständigkeit unserer Oberstufen-Schüler kann durch ein erhöhtes Bewusstsein für ihre eigenen Lernprozesse gefördert werden. Bei dieser Selbststeuerung kommt es nach Aussage der TIMMS-Studie auf mehr Verständnisorientierung an: „Gleichzeitig mit den Inhaltszielen muss auch auf die zu Grunde liegenden Lernprozesse aufmerksam gemacht werden. An die Stelle des bloßen Lösens tritt ein Beschäftigen mit den Aufgaben“ (M 1- M 3).

So müssen die Schüler im metakognitiven Umgang mit Lern- und Arbeitsaufgaben lernen, Elaborationsstrategien bewusst einzusetzen, die dazu dienen, „innerhalb neu zu lernender Stoffe Sinnstrukturen herauszuarbeiten, Lerninhalte mit bereits gespeichertem Wissen möglichst sinnvoll und dicht zu vernetzen und die Übertragbarkeit des neu Gelernten auf andere Kontexte zu erproben.“ (TIMMS).

Ganz zentral werden diese Strategien bei der langfristigen Vorbereitung auf das Abitur (M 4 - M 6): Denn außer dem Analysieren, Interpretieren und Argumentieren sollen die Schüler auch das Vernetzen, das explizite Herstellen von Zusammenhängen beherrschen: Zusammenhänge zwischen Texten, literarischem sowie literatur- und medientheoretischem Wissen, sprachlichem und sprachtheoretischem Wissen, historischem Wissen, Methoden, Fachbegriffen, Themen und Problemen (M7–M 9).

Einheitliche Prüfungsanforderungen (EPA 2002) und Lehrpläne fordern, dass die Schüler in Unterricht und Klausuren ihre Analyse- und Interpretationsergebnisse zu literarischen Texten und Sachtexten mit Vorwissen verknüpfen und das entstandene Wissen auch auf neue Bereiche und Sachverhalte anwenden. Die Abiturprüfung darf sich nicht auf Sachgebiete nur eines Kurshalbjahres beschränken. Die Vorgänge der Verknüpfung, Vernetzung oder Kontextualisierung erfolgen traditionell in rückschauenden und ausblickenden Unterrichtsgesprächen und -aufgaben sowie in Klausuren mit Teilaufgaben, die die Textimmanenz überschreiten. Auf diese Anforderungen müssen die Schüler metakognitiv eingestellt werden, damit sie die Vernetzung explizit angehen und ausformulieren.

Horizontale Vernetzung

Traditionell wird unter vernetzen-

dem Lernen vorrangig ein fachübergreifendes Lernen verstanden, bei dem ein Unterrichtsgegenstand im Fach Deutsch den Ausgangspunkt darstellt, um die Fachgrenze zu überschreiten und Beiträge in anderen Fächern zu suchen. Dabei wird die Beschränktheit der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen erkannt und die Notwendigkeit einer interdisziplinären Zusammenarbeit erlebt.

Im Fach Deutsch erfolgt vernetzendes Lernen auch horizontal, etwa bei einem literatursoziologischen Ansatz, der die historisch-politisch-ökonomischen Bedingungen der Entstehungszeit eines Textes einbezieht. So würde man die Bedingungen der Vormärzperiode für Heines „Deutschland. Ein Wintermärchen“ als relevant verstehen.

Horizontal zu vernetzen sind auch Verbindungen zwischen der Mentalität einer Epoche, der Nutzung literarischer und ästhetischer Gestaltungsformen, dem Sprachbewusstsein in dieser Epoche und den politisch-ökonomischen Bedingungen. Dies wird besonders an den Epochenumbrüchen augenfällig, in denen die horizontale Vernetzung mit der vertikalen zusammenkommt.

Vertikale Vernetzung

Wird die Wirkungsgeschichte eines literarischen Werkes einbezogen, so gelangt man zum vertikalen Vernetzen, wenn etwa die Rezeption von Schillers „Die Räuber“ unter den Bedingungen im

Weimar des 18. Jahrhunderts verglichen wird mit der im 19. Jahrhundert, während der Nazizeit und in der Gegenwart. Der literaturgeschichtliche Aspekt, auch in der Begrenzung auf „Epochenumbüche“, lässt sich vertikal vernetzen. Ein literarischer Längsschnitt wie „Liebeslyrik in verschiedenen Epochen“ kommt ohne Vernetzungen nicht aus. Vertikale Vernetzung lässt sich durchführen mit

- ideengeschichtlichem Zugriff: die Entwicklung der Toleranzidee oder das Humanitätsideal in verschiedenen Epochen;
- gattungsgeschichtlichem Zugriff: die Entwicklung dramatischer Formen in Literatur und poetologischen Texten;
- motiv- und stoffgeschichtlichem Zugriff: die „schöne hohe Frau“, das Fenstermotiv, das Naturmotiv, der Vater-Sohn-Konflikt etc.;
- sprachgeschichtlichem Zugriff: der Begriff „Ehre“ in der Literatur des Mittelalters, des 19. Jahrhunderts, der Gegenwart;
- medienhistorischem Zugriff: von der höfischen zur bürgerlichen Bühne zum Straßentheater, vom Buch zum Hörspiel zum Film zum Internet.

Intertextuelles Erarbeiten von Zusammenhängen zwischen verschiedenen literarischen Werken und Motiven – auch der Weltliteratur – ist eine im Deutschunterricht vielfach praktizierte Form der Vernetzung, die das horizonta-

le und das vertikale Vernetzen mischt: der *Prometheus*-Mythos in Literatur aus Antike, Klassik und Gegenwart; oder: Wissenschaftlerdramen zum Motiv der Verantwortung der Wissenschaften wie „Leben des Galilei“ (*Brecht* 1939/43, 1947, 1957), „Die Physiker“ (*Dürrenmatt* 1962), „In der Sache Oppenheimer“ (*Kipphardt* 1963, 1977) und „Der Sarkophag“ (*Wladimir Gubarew* 1987) etc.

Diese Vernetzungen sind von der Sache, vom Unterrichtsgegenstand, von der fachlichen Seite her gedacht (M 7– M 9).

Aufgabenstellungen

Vernetzungen lassen sich im Unterricht und bei der selbstständigen Rekonstruktion von Unterricht durch die Schüler gut mit Lernplakaten, Mindmaps, Lernlandkarten, Wandzeitungen etc. visualisieren. In „Metastunden“ zu Unterrichtseinheiten sollten die Schüler so frei und produktiv mit ihrem Vorwissen, Wissen und Anschlusswissen umgehen und entsprechende Aufgabenstellungen metakognitiv erörtern (vgl. M 1 – M 3). Oder die Schüler nehmen sich aktuelle Klausuren vor und untersuchen daran, inwieweit sie Vernetzungen entwickelt haben und wo Defizite festzustellen sind.

Insbesondere die Operatoren, die Leistungen der Vernetzung oder Kontextualisierung einfordern, müssen in ihrer Anforderungsrichtung reflektiert werden:

einordnen – vergleichen – erläutern – in Beziehung setzen – beurteilen – kritisch Stellung nehmen. So können sich die Schüler darauf einstellen, was von ihnen verlangt wird, und auch entsprechend ausformulieren (M 4–M 6).

Autor

Günther Einecke ist ehemaliger Fachleiter für Deutsch am Studienseminar Jülich.

Kontakt über:

www.fachdidaktik-einecke.de

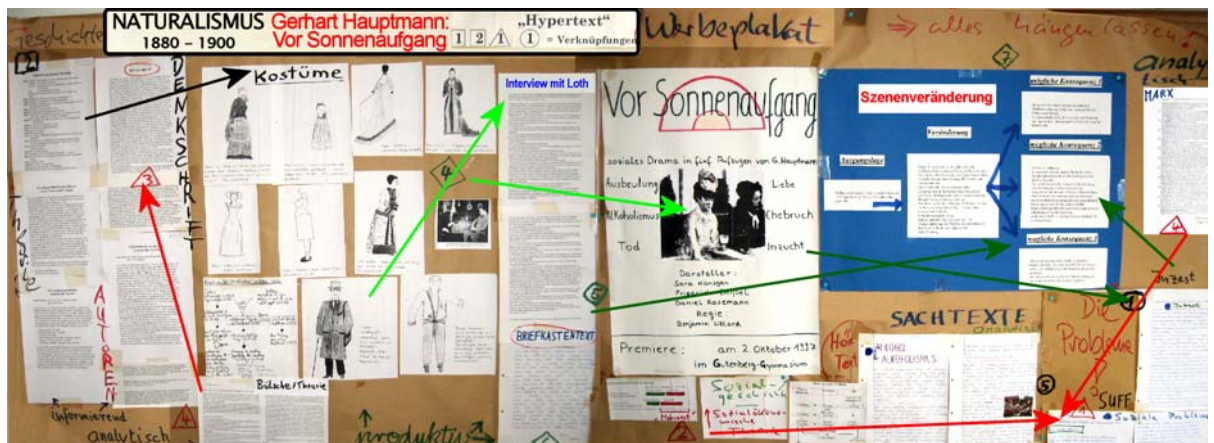
ANMERKUNGEN UND LITERATUR

BMBF (Hrsg.)/KLIEME, BAUMERT, u.a.: TIMMS – Impulse für Schule und Unterricht.. Bonn 2001.

In: www.bmbf.de/pub/timms.pdf
www.memochart.de/WissensNetz.htm
www.knowledgemaps.info

Abb. 1: Ein Nervennetz - Wissen muss vernetzt sein

Abb. 2: Eine Wandzeitung zeigt Vernetzte Strukturen
Foto: Günther Einecke



M 1 Metakognitive Lernstrategien

Zum selbstständigen Lernen vor allem erwachsener Lerner gehört der bewusste, distanzierte Blick auf die Lernvorgänge selbst, die Metakognition. Durch metakognitive Strategien kann der eigene Lernprozess sinnvoll gesteuert und optimiert werden.

- Nachdenken über Arbeitsaufgaben, Vorwissen, Lösungswege, Einsatz von Methoden und Mitteln
- Entwicklung von Ideen zur Vernetzung von Wissen aus verschiedenen Kontexten, zur Anwendung von Gelerntem auf andere Sachverhalte oder neue Bereiche
- Planung des Lernwegs mit Entscheidungen über Lernschritte, Anstrengung, Zeitablauf, Zeitpuffer etc.
- Selbstständige Überwachung des eigenen Lernens, der Selbstmotivation, des Fortschritts, der Pausen etc.
- Auswertung der Effektivität von Arbeitswegen, der Nutzung von Hilfen, von Kooperation
- Kontrolle der Lernergebnisse unter Nutzung von Kriterien, im Vergleich von Ausgangspunkt und Ziel
- Überblick über die Verwertbarkeit von Ergebnissen in einem größeren Lernzusammenhang

M 2 Klausurbeispiel: Zentralabitur Deutsch NRW 2007

Es gibt in den Klausuren der Qualifikationsstufe des Gymnasiums und im Abitur zumeist zwei Teilaufgaben. Die erste Teilaufgabe bezieht sich auf den konkret vorgelegten Text und ist zumeist analytisch angelegt. Im zweiten Schritt sollen die Ergebnisse dann in größere Zusammenhänge eingeordnet werden. Im folgenden Beispiel liegen die Themenschwerpunkte bei Gegenwartsliteratur und Epochenumbruch 18./19. Jh.

Textvorlage: Manfred Durzak: Opfer und Täter im Nationalsozialismus. Bernhard Schlinks „Der Vorleser“. In: Literatur für Leser 4/2000, S. 203–213, hier: S. 206–208 [Auszug]

Textquelle: www.didaktikdeutsch.de/lehre/ws0708/Leistungsermittlung/Abituraufgabe.pdf

Aufgabenstellung:

1. Stellen Sie den Argumentationsansatz und die Argumentationsstruktur des Textes dar und erläutern Sie die zentralen Einschätzungen Durzaks vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnis des Romans „Der Vorleser“ von B. Schlink. (30 Punkte)
2. Nehmen Sie Stellung zu Durzaks Position. Beziehen Sie die Themen Analphabetismus und Unmündigkeit und Ihr Wissen über die Postulate der Aufklärung mit in Ihre Darlegungen ein. (57 Punkte)

M 3 Beiträge in einem Internet-FORUM zum Zentralabitur Deutsch NRW 2007

(1) Crystalier – Verfasst am: 27 März 2007 – 09:10:28 Also ich hab auch das Thema mit dem Vorleser gewählt und bin mir irgendwie ein bisschen unsicher. Ich hab in der ersten Aufgabe ganz normal wie immer den Text analysiert mit Argumentationsstruktur und bin dann im zweiten Teil wie gewollt auf die Position eingegangen. Ich hab die Aufklärung zwar mit reingebracht, so von wegen: selbstverschuldete Unmündigkeit nach Kant, aber ich glaub, das Ganze wurde zu philosophisch. War mir auch ein bisschen unsicher in der ersten Aufgaben von wegen: Im Hintergrund Ihrer Kenntnisse. Groß Textstellen kann man da ja nicht verwenden, sonst hätte man ja direkt angefangen seine Meinung reinzubringen, was ja erst in der zweiten gefragt war. Oje oje

(2) Bextraa – Verfasst am: 27 März 2007 – 10:54:59

hallo, ich wollte nochmal was zu meiner klausur sagen!! habe auch die SCHLINK-klausur genommen! habe die erste aufgabe auch so bearbeitet, wie sie bearbeitet werden sollte, denke ich! bei der zweiten habe ich das so verstanden von der aufgabenstellung her, dass das alles in die richtung der eigenen meinung geht!! und wenn das so ist, dann kann man denen ja einen vom pferd erzählen, solange man es vernünftig, schlüssig und gut strukturiert aufbaut, müsste es größtenteils richtig sein! den vergleich zur aufklärung habe ich ein bisschen mit emilia galotti gemacht, da sich auch hanna später umbringt (emilia ja auch indirekt selbst), da sie angst vor der zukunft hat, die sie nicht mehr so geplant hat! naja hab eher ein durchwachsenes gefühl!

(3) Firle – Verfasst am: 27 März 2007 – 13:43:20 Ich habe totale Panik! Hab zwar auch eine Erörterung geschrieben, aber mit dem zentralen Thema oder der Fragestellung, ob humane Bildung gleichzusetzen ist mit Humanität. Also ob Literatur, Wissen usw. humane Menschen schafft oder sie dabei hilft, sich seiner Situation bewusst zu machen. Habe dazu argumentiert, dass man in der Aufklärung ja auch die Literatur brauchte, um „aufgeklärt“ zu sein, so wie „Emilia Galotti“ von Lessing. Habe dann noch kurz den Mord Emilias mit Hannas Selbstmord verglichen und geschrieben, dass das Motiv das gleiche ist, da sich beide ihrer Situation „bewusst“ werden. [...] Richtig Bezug auf den „Vorleser“ hab ich nur vordergründig genommen, habe mich also vor allem auf die Rolle der Literatur in der Aufklärung, bei Lessing usw. befasst. Was meint ihr? Ist das jetzt ne Themaverfehlung? Bin schon sehr unsicher, weil die Aufg. 2 auch so allgemein gestellt war... Wäre nett, wenn mir wer antworten würde!

www.uni-protokolle.de/foren/viewt/123459,240.html (Die Schreibweise der Beiträge wurde nicht verändert.)

AUFGABEN

- Lesen Sie die gesamte Klausuraufgabe in M 2 und paraphrasieren sie diese: Formulieren Sie in eigenen Worten, was in Teilaufgabe 1 und 2 jeweils zu tun ist.
 - Lesen Sie die Beiträge in M 3 und stellen Sie die Probleme zusammen, die die Schülerinnen und Schüler mit der 2. Teilaufgabe hatten.
 - Klären Sie:
 - a) Wo zeigt sich, dass die Abiturienten die zweite Teilaufgabe evtl. nicht genau genug gelesen oder befolgt haben? Woran könnte das liegen?
 - b) Es wurde kritisiert, dass die Aufgabe zu offen formuliert sei und dass es dadurch zu sehr unterschiedlichen, aber jeweils sinnvollen Ergebnissen kommen musste. Nehmen Sie Stellung zu diesem Problem.
 - Entwerfen Sie Tipps: Sicherer Umgang mit Aufgabenstellungen in Klausuren.
-

Vernetzen II

M 4 Abitur-Vorgaben

Die folgenden Auszüge aus den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch“ (EPA) sind die Grundlage für alle in Deutschland gestellten Abituraufgaben.

Die Schwerpunkte der Anforderungen liegen in der Abiturprüfung in Bereichen, die mit selbstständigem Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte sowie dem Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neue Situationen beschrieben werden können. [...] Unter Einbeziehung von Grundkenntnissen und -fertigkeiten früherer Jahrgangsstufen muss die Gesamtheit der in der Oberstufe vermittelten Ziele, Inhalte und Methoden für die Abiturprüfung zur Verfügung stehen.

Das **untersuchende Erschließen** von literarischen und pragmatischen Texten sowie von Medienprodukten [...] erfordert folgende Operationen bzw. Leistungen der Analyse bzw. Interpretation:

- a) Erfassen des Textes in seinen wesentlichen Elementen und Strukturen
- b) Formulierung der Interpretations- bzw. Analysehypothesen
- c) Skizzierung des Lösungsweges, begründende Auswahl von Untersuchungsaspekten
- d) aspektorientierte Organisation der Textdeutung unter Berücksichtigung des Wechselbezuges von Textstrukturen, Funktionen und Intentionen (durch Erfassen zentraler strukturbildender, genretypischer, syntaktischer, semantischer, stilistisch-rhetorischer Elemente und ihrer Funktion für das Textganze)
- e) Kontextualisierung: z.B. Entwicklung von literaturgeschichtlichen, gattungsgeschichtlichen, geistesgeschichtlichen, biografischen, politisch-sozialen Bezügen
- f) Erkennen und ggf. Beurteilen des Zusammenhangs von Struktur, Intention und Wirkung im Rahmen des historischen und aktuellen Verstehenshorizontes
- g) Diskussion von Wertvorstellungen, die in den Texten enthalten sind
- h) literarische Wertung
- i) Entwicklung geeigneter Argumentationsverfahren.

Die **Analyse pragmatischer Texte** erfordert insbesondere folgende Leistungen:

- a) Argumentation auf Stichhaltigkeit und Schlüssigkeit prüfen
- b) Positionen des Verfassers und Intentionen des Textes aufzeigen
- c) Adressaten- und Situationsbezug darlegen
- d) sprachliche und strukturelle Textphänomene im Hinblick auf Aussage- und Wirkungsabsicht funktional erläutern
- e) Wirkung des Textes, auch in Bezug zu seiner Wirkungsabsicht, beurteilen,
- f) Text in übergreifende Zusammenhänge (z.B. Sachgebiet, historische Situation, politische oder soziale Verhältnisse, Bedingungen der medialen Vermittlung) einordnen.

EPA – Beschluss der Kultusministerkonferenz i.d.F. vom 24.05.2002

M 5 Operatoren, die Vernetzungen einfordern

Entscheidend für das Verstehen von schriftlichen Aufgaben sind die Operatoren, d.h. die Verben, die angeben, welche Leistung zur Lösung einer Aufgabe erbracht werden soll. Viele Operatoren zielen auf die Vernetzung von Wissen ab.

- *einordnen*: einen Inhalt, eine Aussage, eine Problemstellung, einen Sachverhalt in einen vorgegebenen oder selbst gewählten Kontext einbeziehen
- *vergleichen*: Texte, Textaussagen, Problemstellungen, Sachverhalte unter vorgegebenen oder selbst gewählten Aspekten auf der Grundlage von Kriterien gegenüberstellen, in Beziehung setzen und analysieren, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Teil-Identitäten, Ähnlichkeiten, Abweichungen oder Gegensätze ermitteln zu können
- *erläutern (incl. „erklären“)*: Textaussagen, Sachverhalte auf der Basis von Kenntnissen und Einsichten differenziert darstellen und durch zusätzliche Informationen und Beispiele veranschaulichen
- *in Beziehung setzen*: Analyseergebnisse, Textaussagen, Sachverhalte, Problemstellungen mit vorgegebenen oder selbst gewählten Aspekten in Verbindung bringen
- *beurteilen*: hinsichtlich eines Textes, einer Textaussage, der ästhetischen Qualität eines Textes, eines Sachverhalts, einer Problemlösung, einer Problematik ohne subjektiven Wertebezug mit Bezug auf Fachwissen und -erkenntnis zu einem selbstständigen, begründeten Sachurteil gelangen
- *(kritisch) Stellung nehmen*: die Einschätzung einer Problemstellung, Problemlösung, eines Sachverhaltes, einer Wertung auf der Grundlage fachlicher Kenntnis und Einsicht nach kritischer Prüfung und sorgfältiger Abwägung formulieren

www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/getfile.php?file=1110

M 6 Anwendung auf eine aktuelle Unterrichtssequenz

Themen/Probleme/Theorien: _____

Texte/Materialien: _____

Gattung(en): _____

Autor/en: _____

Epoche: _____

Methoden: _____

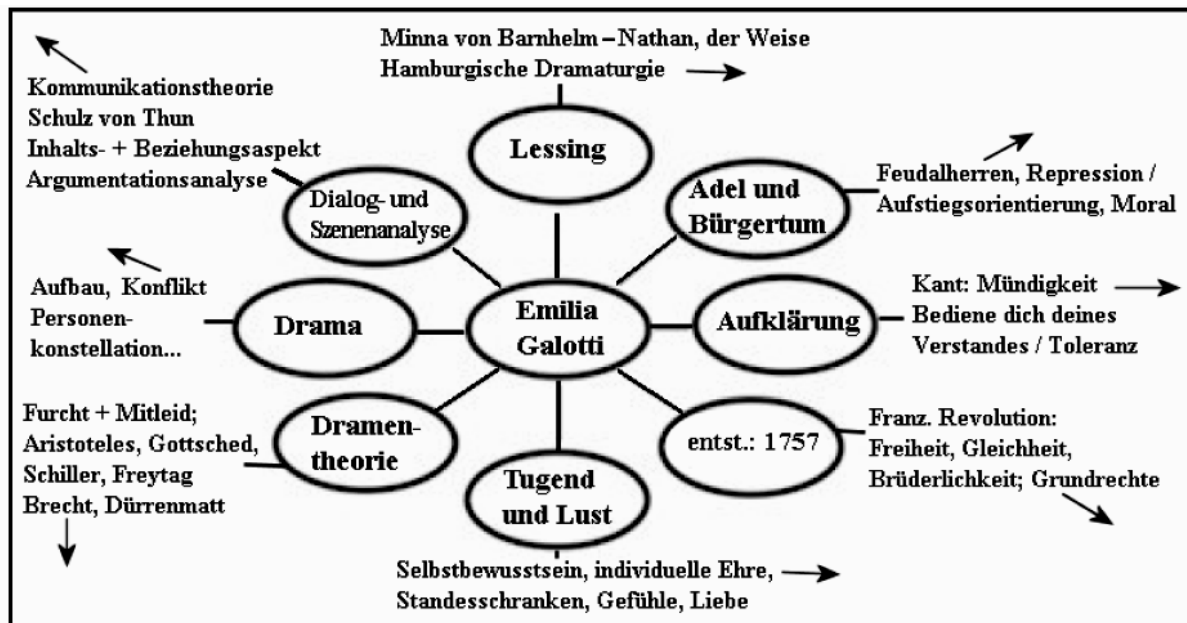
Klausurtyp: _____

AUFGABEN

- Exzerpieren Sie aus den Abiturvorgaben Schlüsselwörter, die die Anforderung der Vernetzung signalisieren. Begründen Sie Ihre Auswahl.
 - Tragen Sie in M 6 Daten aus einer aktuellen Unterrichtssequenz zusammen. - Entwickeln Sie selbst zu dem Thema oder Text verschiedene Aufgaben für eine Vernetzung des Neuen mit Vorwissen. Sichten Sie dazu Ihre Notizen und Materialien aus früherem Unterricht. Benutzen Sie die Operatoren aus M 5.
 - Optimieren Sie nun Ihre Tipps zum Umgang mit Abituraufgaben (Aufgabe zu M 3)
-

Vernetzen III

M 7 Erinnerungskarte oder Ideenstern zu Lessings „Emilia Galotti“



M 8 Tabellen mit Richtungen der Vernetzung

Horizontale Vernetzung	Vertikale Vernetzung
<ul style="list-style-type: none"> • <i>innerhalb</i> einer Unterrichtsreihe und Epoche • auch fachübergreifend <p style="text-align: center;">↔</p> <p>z.B. Nachkriegslyrik nach 1945</p> <ul style="list-style-type: none"> → Autoren: Eich, Celan, Bachmann, Benn, ... → Themen: Trümmerliteratur, Krieg, Holocaust, Exil, Neuaufbau, ... → histor.-polit. Bedingungen: Zerstörung, Restauration und Wirtschaftswunder... → Fach Geschichte: Kapitulation/Befreiung, BRD, Währungsreform, Grundgesetz, ... → Fach Kunst: nachholende Rezeption der Klassischen Moderne und „Entarteten Kunst“ 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>zwischen</i> verschiedenen Unterrichtsreihen und Epochen <p>z.B. Humanitätsideal – Motivgeschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sophokles: Antigone - individuelle Entscheidung - Lessing: Nathan der Weise - Toleranzidee - Herder: Briefe zu Beförderung der Humanität - Kant: Was ist Aufklärung? - Mündigkeit - Goethe: Iphigenie auf Tauris - Sprache des Herzens - Selbstbildung des Individuums - Schiller: Die Schaubühne als moralische Anstalt - Wilhelm von Humboldt: Allgemeinbildung - Thomas Mann: universelle Humanität - Brecht: Der gute Mensch von Sezuan - Moral und die Macht der Verhältnisse etc.

M 9 Arten der Vernetzung

Man kann die Gegenstände in I untereinander verknüpfen oder/und einzelne Methoden aus II auf I anwenden.

I. Inhalte	II. auf Texte / Medien anwendbare Methoden
1. Themen	<i>textimmanente</i> Methoden wie: 11. Struktur-, Kompositionsanalyse 12. Kommunikations- und Argumentationsanalyse 13. Stilanalyse 14. semantische Analyse Methoden zu <i>textexternen</i> Aspekten wie: 15. biografische Verfahren 16. literatursoziologische Verfahren 17. geistesgeschichtliche Verfahren 18. literaturkritische Verfahren 19. gestaltende Verfahren
2. Motive	
3. Probleme	
4. Gattungen	
5. Werke	
6. Autoren	
7. Epochen	
8. historisch-politisch-ökonomische Bedingungen	
9. literaturtheoretische Positionen	
10. sprachtheoretische Erkenntnisse	

AUFGABEN

- Untersuchen Sie die Darstellung M 7. Wie ist sie angelegt? In welchen Lernsituationen kann sie ihren Zweck erfüllen?
- Weisen Sie in M 7 nach, dass sowohl horizontal als auch vertikal vernetzt wird (vgl. M 8). Markieren Sie entsprechende Stellen der Grafik unterschiedlich farbig.
- Auf welche Ihrer Unterrichtseinheiten zu anderen Epochen oder Werken oder auf welche Methoden aus anderen Kurshalbjahren könnten die Pfeile in M 7 verweisen?
– Führen Sie den Ideenstern weiter und nutzen Sie dabei M 9.
- Gehen Sie nun selbstständig für eine vertikale Vernetzung verschiedene Unterrichtsreihen aus Ihrem Deutschunterricht durch: Welche stoff- oder motivgeschichtlichen Vernetzungspunkte finden Sie da? Z.B. zu: Rolle der Frau, Vater-Sohn-Konflikt, Außenseitermotiv, Motiv der Standesschranken, Künstler-Philister-Motiv, Verführer und Verführte, Doppelgänger-Motiv, Natur-Motiv, Intrigenspiele, künstliche Menschen, städtisches Leben, das Faust-Motiv etc.
– Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse (s. M 7, M 8)
- Entwickeln und präsentieren Sie Vorschläge für eine weitere horizontale Vernetzung zu Ihrer aktuell laufenden Unterrichtseinheit:
a) fachintern,
b) fachübergreifend.

Ende des Beitrags in: Deutschunterricht [Westermann] 1/2008, 16-20

Es folgen nicht abgedruckte Ergänzungsmaterialien E 1 / E 2:

E 1 Vernetzung in Klausuraufgaben: Operatoren + *Aspekte* + HINTERGRUNDWISSEN

(A) Aufgabenstellung:

Text: **Friedrich Schiller: Kabale und Liebe, II/3** (→ <http://gutenberg.spiegel.de/schiller/kabale/kabal23.htm>)

1. Analysieren Sie den Dialog zwischen Ferdinand von Walter und der Lady. Berücksichtigen Sie insbesondere den Zusammenhang von Thema und Redeweise im Dialog der beiden Dramenfiguren.

2. Setzen Sie den abgedruckten Auszug aus Schillers Drama „Kabale und Liebe“ in Bezug zu Lessings „Emilia Galotti“, insbesondere zu dem dort dargestellten Verhältnis von Liebe, Leidenschaft und absolutistischer Herrschaft.

Erwartungshorizont der Lehrkraft:

Zu 1.: Ferdinand erklärt sich gegenüber der noch immer sehr mächtigen Favoritin des Fürsten als ein „Mann der Ehre“, beruft sich dazu auf seinen Status als Adelliger und Offizier. Er betont gleichzeitig seine Unabhängigkeit vom Fürsten. Das ist eine Art „Stolz vor Fürstenthronen“, die eher zum Bürger als zum Soldaten passt. Auch der Vorwurf, den er gegenüber der Lady erhebt, dass sie ihre Freiheit und Ehre an einen Mann „weggeworfen“ habe, der ihre Schönheit und ihren Geist gar nicht zu schätzen wisse, verrät bürgerliches Denken. Nur in der bürgerlichen Wertordnung ist das Herz (also die Empfindung) so hoch geachtet und so eng an die Liebe zu einem Partner geknüpft. [...]

zu 2.: Die Beziehung des Textauszugs zu Lessings „Emilia Galotti“ wird über den Begriff des „bürgerlichen Trauerspiels“ hergestellt. In diesen Theaterstücken geht es immer um Auseinandersetzung zwischen der Welt des Privaten (dem die Gefühle zugeordnet werden) und des Öffentlichen, das durch die Regeln der feudalen Standestrennung bestimmt ist. Immer geht es auch um Übergriffe des adeligen Fürsten, welche die private bürgerliche Ordnung bedrohen. Die tragische Entwicklung schafft Empathie auf der Seite der (schutzlos ausgelieferten) bürgerlichen Töchter. Schiller gelingt es, auch der Favoritin des Fürsten Züge einer verführten Bürgerlichen zu geben.

[aus: Fingerhut, M. u. K.: Epochenumbruch 1800: Aufklärung - Sturm und Drang. Berlin: Cornelsen 2003, HRU 83 ff.]

(B) Aufgabenstellung GK 12 – 2006:

1. Analysieren Sie das Gedicht 'Hiroshima' von Marie Luise Kaschnitz. (→ www.kaschnitz.de/sites/gedfr.html)

2. Ordnen Sie anschließend das Gedicht – vor dem Hintergrund Ihnen aus dem Unterricht bekannter Beispiele – in den Frage- und Problemhorizont der Lyrik nach 1945 ein und setzen Sie sich dabei mit dem dichterischen Selbstverständnis der Autoren dieser Zeit auseinander.

Erwartungshorizont / Bewertungskriterien zu 2.: »Der Prüfling ...

- stellt das Gedicht vor dem **Hintergrund der Nachkriegslyrik** (1945-1960) dar und stellt es als ein Beispiel für eine lyrisch komprimierte, kritische Zeitaufnahme heraus. Ausgehend vom 1. Teil benennt und erläutert er Möglichkeiten der **Kontextuierung** und des **Vergleichs** anhand ihm bekannter Gedicht-, Autoren- oder Themenbeispiele entsprechend der jeweiligen kursspezifischen Umsetzung der obligatorischen Vorgabe 'Lyrik 1945-1960'. (Mögliche Bezüge: frühe Nachkriegslyrik, hermetische Lyrik, gesellschaftskritische/politische Lyrik, Naturlyrik, Eich, Bachmann, Brecht, Benn, Huchel, Krolow, Kaschnitz, Enzensberger, Domin ...)
- setzt das Kaschnitz-Gedicht in **Beziehung** zu der von der Nachkriegslyrik reflektierten Zeit-/ Wirklichkeitserfahrung und verweist dabei je nach Vorkenntnis z.B. auf die zentralen Themen der 'bedrohten Welt'; 'gefährdeten Humanität'; 'Suche nach Orientierung'; Vergangenheitsbewältigung; 'Technik und Moderne', 'Nähe und Distanz': Liebe - gebrochene Liebe, Mensch und Natur, 'Angst vor Verlust der lyrischen Sprache' versus 'Ringen um eine neue Sprache' ...
- begründet näher den Stellenwert eines oder mehrerer dieser genannten Themen für das dichterische Selbstverständnis der Zeit und bewertet in diesem Zusammenhang das Kaschnitz-Gedicht.
- setzt sich mit dem Bemühen der Autoren/Autorinnen auseinander, poetische (lyrische) Antworten auf die zeitgeschichtlichen und/oder existentiellen Grundfragen zu finden und dabei Verantwortung für die Bewahrung von Humanität zu tragen.«

[www.learn-line.nrw.de/angebote/abitur-gost/probeklausuren.php]

AUFGABEN

1) In der Aufgabenformulierung **(A)** finden sich **Operatoren** und **Aspekte**:

1. **analysieren** – *Aspekt*: Zusammenhang von Thema und Redeweise im Dialog
2. **in Bezug setzen**: Szene von Schiller → Text von Lessing – *Aspekt*: Verhältnis von Liebe, Leidenschaft und absolutistischer Herrschaft.

Erläutern Sie die unterschiedlichen Anforderungen der zwei Teilaufgaben und benutzen Sie dabei die Begriffe „textimmanent“ und „textextern“

2) Exzerpieren Sie die einzelnen Thesen im Erwartungshorizont zur 2. Teilaufgabe als Spiegelstrichliste.

3) Erläutern Sie detaillierter, welches **HINTERGRUNDWISSEN** - über die Textkenntnis hinaus - erforderlich ist.

4) Stellen Sie zu **(B)** die Beziehungen bzw. Kontexte grafisch dar, die für die 2. Teilaufgabe erwartet werden.

E 2 Das Ausformulieren von Vernetzungen – Schülerbeispiel

Vgl. M 1 - Zentralabitur Deutsch NRW 2007 - LK - Themenschwerpunkt: Gegenwartsliteratur - Schlink: Der Vorleser und Epochenumbruch 18./19. Jh. - Lessing: Emilia Galotti

Aufgabenart: Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an die eingeschränkte Analyse einer Textvorlage

Aufgabenstellung:

1. Stellen Sie den Argumentationsansatz und die Argumentationsstruktur des Textes dar und erläutern Sie die zentralen Einschätzungen Durzaks vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnis des Romans „Der Vorleser“ von Bernhard Schlink.
2. **Nehmen Sie Stellung zu Durzaks Position. Beziehen Sie die Themen Analphabetismus und Unmündigkeit und Ihr Wissen über die Postulate der Aufklärung mit in Ihre Darlegungen ein.**

Beispiel für die Vernetzung:

Ausschnitt zur 2. Teilaufgabe aus einem „gut“ bewerteten Schülertext

Kommen wir aber zu Durzaks zweitem Kritikpunkt. Herauszuheben ist hierbei das von Durzak angeführte Zitat Michaels: „Analphabetismus ist Unmündigkeit. Indem Hanna den Mut gehabt hatte, lesen und schreiben zu lernen, hatte sie den Schritt zur Mündigkeit getan, einen aufklärerischen Schritt.“ (Z. 25 ff.) An dieses Zitat Michaels lässt sich sehr gut ein Zitat Immanuel Kants anschließen. Dieses entstammt seinem 1784 erschienenen Essay „Was ist Aufklärung?“ Es lautet wie folgt: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.“ An einer anderen Textstelle heißt es, Kant bezeichnet es als den „Wahlspruch der Aufklärung“: „Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.“

Meiner Meinung nach liegt darin, in diesen zwei Zitaten, auch der Schlüssel für Hannas Verhalten. So war ihre Unmündigkeit schließlich auch „selbstverschuldet“ und wenn wir dies in Betracht ziehen, so denke ich, fällt es viel leichter, Schlinks Darstellung dieser Figur etwas abzugewinnen. Durzak stellt es nämlich so dar, als ob Hannas Unmündigkeit nicht ihr selbst zugeschrieben würde. Hanna hat also Schuld, nicht nur an ihren Taten im KZ, sondern vor allem auch daran, an ihrem Zustand des Analphabetentums nichts geändert zu haben. Durch die Literatur ist ihr schließlich ein weiterer Blickwinkel geschenkt worden, der ihr zu Erkenntnis und Einsicht verhalf.

So fungiert Literatur in diesem Falle so, wie es auch in der Epoche der Aufklärung war, in der Tat als „ein Medium der Aufklärung und Humanisierung des Menschen“ (Z.29 f.). Durzaks finale Argumentation, dass der Humanismus vor Grausamkeiten nicht schütze, ist sicherlich richtig. Dennoch wäre die Aussage, er schütze und belehre nie, eine falsche. Im besonderen Falle Hannas brachte er den Weg zur Erkenntnis. Für dieses Einzelbeispiel sollte man den „Vorleser“ nicht verurteilen. So orientierte sich Schlink schließlich auch an der europäischen Geschichte vor 1933. Hätte er Unrecht, würden wir wahrscheinlich immer noch unter der Herrschaft absolutistischer Fürsten leben.

(anonym.)

AUFGABEN

1. Unterstreichen Sie verschiedenfarbig Stellen, an denen im Schülertext Beziehungen zwischen den drei Ebenen hergestellt werden, auf die die Aufgabenstellung verweist:

Schlinks Roman – Durzaks Kritik – Epoche der Aufklärung.

2. Erläutern Sie: a) Warum scheinen dem Schüler *Kants* Äußerungen auf den Roman anwendbar zu sein?

b) Wie wird *Hannas* Wandel erklärt? c) Welche Position gegenüber *Durzak* wird deutlich?

3. Es gibt typische sprachliche Mittel/Formulierungen/Phrasen, mit denen man Verknüpfungen herstellt, z.B.: zu diesem Aspekt passt XY...; hier kann man einen Vergleich mit XY anstellen...; auf dieses Thema kann man die These von XY beziehen...; während es hier so zu verstehen ist, findet man bei XY...; die Unterschiede zwischen AB und XY sind auffällig...; ich erkenne eine Verwandtschaft zwischen X und Y...; ähnlich sieht es...; als Beispiel aus der Epoche X kann ich Y heranziehen... -

Welche Formulierungen der Verknüpfung finden sich im Textausschnitt?

4. Suchen Sie Passagen aus eigenen früheren Klausuren oder Hausaufgaben heraus, in denen Sie die Vernetzung zwischen Texten, Themen, Epochen, Autoren etc. ausformuliert haben, und sammeln Sie solche Textbausteine.